

allem der Bronze- und Hallstattzeit, sowie mehrere Viereckschanzen. Vorzüglich ausgestattet und in praktischem Format gehalten ist der die Gründlichkeit des Bearbeiters bezeugende Band für Fachgelehrte, Denkmalpfleger und Heimatfreunde unentbehrlich.

Heft 2: **Gustav Riek: Drei jungpaläolithische Stationen am Bruckersberg in Giengen an der Brenz.** Mit einem faunistischen Beitrag von Florian Heller. 70 Seiten, 15 Abbildungen, 1 Tabelle, 12 Tafeln. Mit diesen Grabungsberichten enthüllt Riek, wie wichtig, sogar entscheidend für das Einstufen von Kulturhinterlassenschaften in Höhlen die Beurteilung der geologischen Ablagerungen ist, in die die Funde eingebettet sind. Diluvial-geologische und naturwissenschaftliche Kenntnisse sind für die Erschließung von Höhlen und das Datieren von Funden unerlässlich.

Heft 3: **Hartwig Zürn: Katalog Heidenheim.** Die vor- und frühgeschichtlichen Funde im Heimatmuseum. 27 Seiten, 46 Tafeln. Das Heimatmuseum Heidenheim verdankt seine Bestände der Sammel- und Pfl egetätigkeit von Persönlichkeiten wie E. Gaus, F. Hertlein, E. und K. Bittel sowie der heutigen Betreuer Dr. W. Walz und F. Schneider. Alle Perioden der Menschheitsgeschichte von der Altsteinzeit bis zur alamannischen Zeit sind vertreten. H. Zürn führt diese vielfältigen Bestände erschöpfend an und gibt insbesondere dem reichhaltigen Keramikmaterial einer für die Ostalb typischen Periode der Hallstattzeit den ihm zukommenden Raum. — Die Druckkosten für das in bewährter Ausstattung erschienene Werk haben der Kreisverband Heidenheim, die Stadt Heidenheim und der Heimat- und Altertumsverein Heidenheim E. V. übernommen. Es ist sehr zu begrüßen, daß auch die vor- und frühgeschichtlichen Funde des Keckenburgmuseums in die Reihe dieser Veröffentlichungen aufgenommen werden.

Heft 4: **Hartwig Zürn: Katalog Zainingen.** Ein hallstattzeitliches Grabhügelfeld. 16 Seiten, 36 Tafeln. Das Grabhügelfeld von Zainingen, eines der größten Gräberfelder in Württemberg, ist schon im Jahre 1798 beachtet worden. Die Bestattungen setzen in einer Spätphase der Urnenfelderzeit (Hallstatt A) ein. Die jüngsten Gräber gehören der Späthallstattzeit (Hallstatt D) an. Der am ansprechendsten verzierte Teil der Keramik zeigt den Stil der Alb-Salem-Gruppe. Der Verfasser hat das Gräberfeld chronologisch umrissen und kulturgeschichtlich gewürdigt, wobei er zu neuartigen und bedeutsamen Ergebnissen gelangt. A. H. Nuber

Sophie Ehrhardt: Hochadelsgräber in der Stiftskirche Öhringen. (Zeitschrift für Morphologie und Anthropologie 50.) Stuttgart 1959.

Frau Professor Ehrhardt, die in unserem Jahrbuch über ihre Untersuchungen auf der Kumburg berichtet, konnte 1957/58 auch den Inhalt zweier Sarkophage in der Öhringer Stiftskirche anthropologisch untersuchen. Es handelt sich dabei um die sogenannte Bischofstumba, die neben den Überresten von 7 anderen Personen vor allem das Skelett eines älteren Mannes und einer jüngeren Frau enthielt, vermutlich Vater und Tochter (also nicht den Bischof Gebhard von Regensburg, wie die örtliche Überlieferung annahm), und die Adelheidstumba, in der die Skelette einer älteren Frau (wohl Adelheids, der Mutter Kaiser Konrads II.) und eines etwa 12jährigen Mädchens lagen. Der vorliegende Aufsatz gibt ausführlich den anthropologischen Befund und die fachlichen Folgerungen aus diesem Befund in Zusammenhang mit dem Stiftergrab der Kumburg wieder; es ist zu hoffen, daß wir zur geschichtlichen Deutung dieser Funde in einem unserer nächsten Jahrbücher einen Beitrag werden bringen können. Von besonderem Interesse sind zunächst die Angaben über die Kaiserinmutter Adelheid, die sich nach dieser Untersuchung als zierliche Frau von etwa 154 cm Körperhöhe und einem Alter von etwa 70 Jahren darstellt. Wu.

Reclams Kunstführer, Band 2. Südwestdeutschland (Baden-Württemberg, Pfalz, Saarland). Stuttgart: Reclam.

Das Auto läßt die Entfernungen immer mehr zusammenschrumpfen, dies verlangt eine großräumige Anlage auch der wissenschaftlichen Kunstführer. Beides scheint sich gewissermaßen auszuschließen. Immerhin gelang es dem Verlag durch Beziehung zahlreicher Sachkenner, ein brauchbares Handbuch zu schaffen. Die notwendige Kürze übergeht viele Objekte, scheidet andererseits mögliche Fehlerquellen aus, denen der breit angelegte neue „Gradmann“ leider nicht immer entgangen ist. Es wäre unbillig, von dem Buch Leistungen zu erwarten, wie sie Dehio-Gall oder gar die Kunstinventare bieten können, beide sind beschränkt auf räumlich begrenzte Gebiete; der speziell Interessierte wird sowieso zu diesen greifen. Immerhin bieten die geschichtlichen und kunstgeschichtlichen Angaben dem Benutzer das Wesentliche. Für unser Gebiet werden